

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal,

Preis für
das Vierteljahr
1 1/4 Thlr.
Insertionsgebüh-
ren für den Raum
einer gespaltenen
Zeile 12 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

Inhalt. Deutschland und Israel. — Verein für deutsche Statistik. — Tagesgeschichte: Dresden: Dank des Königs an die Kom-
munalgarde; Dr. Edfler. Leipzig: Bürgermeisterwahl. Aus Königsbrück: Hilfskomité. Aus dem Erzgebirge: Landtagswahl. Berlin. Königs-
berg. Altona. Rendsburg. Frankfurt. Nassau. Wien. Lemberg. Paris. — Feuilleton. — Erklärung. — Geschäftskalender. —
Ortskalender. — Angekommene Reisende, — Anzeigen.

Deutschland und Israel.

Ein freimüthiges Wort in Sachen der Emanzipation der deutschen, namentlich der sächsischen Israeliten.

Von Diakonus Pfeilschmidt in Dresden.

I.

Die Bedeutung der jüdischen Emanzipationsfrage in der Gegenwart.

Wie das Leben des Einzelnen, so noch mehr das Leben der
Völker hat seine Sisyphussteine.

Es sind Das die Fragen, welche immer und ewig Fragen
bleiben zu wollen scheinen; die Fragen, für die es bisher keine, we-
nigstens keine befriedigende Antwort giebt. Jahrzehent um Jahr-
zehent, Menschenalter nach Menschenalter nimmt den schweren
Stein solcher Fragen in Angriff, um ihn unter saurer Arbeit auf
den steilen Gipfel der Lösung und damit der Erlösung hinaufzu-
wälzen. Auch gewinnt es zuweilen den tröstlichen Schein, als
sollte diese Erlösung vollbracht werden. So nahe rücken Stein und
Gipfel, Frage und Antwort zusammen. Aber umsonst! Unter
dem Einflusse der eigenen Schwere und des Widerstandes von oben
herab entreibt sich „der türkische Marmor“ den Händen seiner Be-
wältiger. Bestürzt schauen die wackersten Männer des Tages dem
zur Tiefe zurückrollenden Steine nach. Als ein trauriges Vermäch-
niß der Vergangenheit aber finden ihn dort die nachkommenden
Geschlechter. Gewiß genug, um diesen die Lust zur Erneuerung
des fruchtlosen, undankbaren Bemühens um die endliche Bewäl-
tigung gleich im voraus als kindische Thorheit zu verleiden. Und
doch darf nicht davon abgesehen werden. Doch muß die Arbeit
gelingen.

Schauen wir uns nun nach diesen allgemeinen Bemerkun-
gen um unter den Völkern, welche sich die zivilisirten nennen, so
hat es bisher bei keinem derselben an solchen Sisyphussteinen gefehlt.
Aber keins von ihnen dürfte so reich daran gewesen sein, als Deut-
schland in allen seinen Gauen. In jeder andern Beziehung war
es ein zerschmetterter Krystall; nur in seinem Reichthume an un-
beantworteten Fragen, an unerfüllten Versprechen besaß es eine
nationale Einheit. Ein Blick auf die deutsche Bundesakte zur
Rechten und ein zweiter Blick auf die bisherigen Zustände nicht
blos Oesterreichs und Preußens, nein des ganzen Deutsch-
lands, Sachsen am wenigsten ausgenommen, zur Linken: und wer wird
es unternehmen, jene Thatsache mit dem Scheine höfischer Fragen
zu übertünchen? Auch ist kein Grund zu der Annahme vorhan-

den, als hätte es eben von Bundeswegen besser werden, als hätte
von Frankfurt aus die alte Schuld getilgt, als hätte die 35jährige
Passionszeit des deutschen Volks nun plötzlich in ein helles, freu-
denvolles Ostern sich verwandeln sollen. Im Gegentheil! An-
zeichen waren genug vorhanden, daß der Kreuzesweg immer stei-
ler, der Leidenskelch immer bitterer zu werden bestimmt war; und
wer mag sagen, wie schwer noch unter dem Einflusse des Ostens
die Last des Absolutismus auf den Rücken Deutschlands gehäuft
worden wäre, hätte nicht von Westen her das Gewitter, unter des-
sen Donnerschlägen Louis Philipp's Thron zusammenbrach, den
elektromagnetischen Strom des Befreiungsdranges durch das
deutsche Volk ergossen und Millionen Herzen mit einem Schlage
in eben so rasche als anhaltende Bewegung gesetzt. So und nur
so ist ein Theil der Fragen gelöst worden, um deren Lösung Deut-
schland nicht, wie ein Jakob um Rahel, zweimal sieben, sondern fünf-
mal sieben Jahre, seinen Fürsten treu gedient hat, nur um immer
wieder auf die Heimführung der Braut vertröstet und zur Geduld
gemahnt zu werden. So und nur so haben wir die lange ersehnte
Freiheit der Presse, das Recht der Versammlung, den
Richterspruch der Geschwornen, die Vertretung des
Volks im Rathe der Fürsten, so und nur so Ministerien
errungen, von deren Wirksamkeit, wie das ganze Volk, so die
Ersten im Volke, die Fürsten, wahres Heil erwarten dürfen. Auch
das Königreich Sachsen ist so glücklich, in dem Ministerium Braun
an Haupt und Gliedern eine solche Garantie für seine Gegenwart
und Zukunft zu haben und ein turnerisches „Gut Heil!“ darum
diesem Ministerium aus dem Herzen jedes deutschen Mannes.
Wir wenigstens rufen es ihm aus tieffster Seele entgegen und ge-
nügen damit nicht der kalten Pflicht, sondern dem Bedürfnisse,
das in sich selbst seine volle Berechtigung findet.

Sind denn nun aber mit diesen tief eingreifenden Errungen-
schaften des letztverflohenen Monats, mit diesen grundsätzlichen
Reformen unsers deutschen Nationallebens alle die Fragen be-
antwortet, deren Wesen wir oben schilderten? Hat das deutsche
Volk in seiner Gesamtheit, wie in seinen einzelnen Stämmen
nach der Beseitigung der Zensur, des Versammlungsverbots, des
Regierungsabsolutismus, der Unpopularität der Minister u. s. w.
keinen Sisyphusstein mehr aus dem nebelhaften Thale der Vor-
urtheile und der Bevormundung auf die ätherumflossenen Berge
der Wahrheit und der Freiheit hinaufzuwälzen? Und wenn —
welches ist der schwierigste, der widerstrebsamste, nicht erst sei

Jahrzehnten, nicht erst seit Menschenaltern, sondern seit Jahrhunderten? Es ist im Allgemeinen die vollkommene Freiheit des Gewissens, des Glaubens, der Religion; es ist im Besondern — und hierauf legen wir hier das ganze Gewicht der Betonung — es ist im Besondern die vollkommene Freiheit des mosaischen Glaubens, die Emanzipation der Juden, die völlige Gleichberechtigung der Israeliten mit den Christen in politischer und bürgerlicher Hinsicht, die Befreiung unserer israelitischen Mitbürger, unserer israelitischen Mitbrüder aus der unwürdigen Stellung, welche sie in dem größten Theile Deutschlands und namentlich auch in Sachsen bis auf diese Stunde noch einnehmen.

Fürwahr! Diese Befreiung wäre ein schönes Werk, ein Werk würdig unserer großen Zeit, würdig des Frühlings, dessen warmer, belebender Hauch durch ganz Deutschland zieht und überall neue Lebenskeime aus dem erstarrten Boden lockt! Welche Zeit aber wäre auch eben deshalb geeigneter, wieder einmal Hand an's Werk der endlichen Lösung dieser, wie der ewige Jude, von Geschlecht zu Geschlecht wandernden und wandernden Frage zu legen! Deutschland und mit ihm Sachsen ist in ein neues Stadium seiner Entwicklung eingetreten! Alle deutschen Gauen mit ihren Bewohnern, alle deutschen Stämme mit ihren Gliedern dürsten nach Einheit und nach Erstarkung durch Einheit. Der Kampf für die Befreiung von alten Vorurtheilen findet seine Streiter in Palästen und in Hütten gerüstet. Darum Keiner, der das Schwert der Feder zu führen gelernt hat, säume, es mit Hilfe der Presse zu schwingen, um die rostigen Ketten der Judenhörigkeit zu zerhauen und Israel aus der babylonischen Gefangenschaft des bisherigen unfreien, zersplitterten Deutschland in das Allerheiligste des gegenwärtigen freien, einigen Deutschland hineinzuführen. Jeder jüdische Hausvater werde nach alter Sitte ein Hohepriester des ächten deutschen Bürgerthums, und bringe an dem Altare der Versöhnung zwischen Deutschland und Israel dem Gott der Freiheit und Liebe das Brandopfer der Hingebung an das Vaterland dar, indem er nun kein Fremdling und kein Knecht mehr, sondern ein Sohn und Freier geworden ist. Keiner, dem Gott die Gabe der freien Rede gab, säume, in den Versammlungen des Volks, welches seiner Rede horche, diese große Aufgabe unserer Zeit in den Vordergrund zu stellen, um so Tausende von Herzen und Händen für die Bewältigung der Befreiungsfrage zu gewinnen und durch Belehrung den Widerstand zu bekämpfen, der noch allzu häufig gerade in den mittlern und untern Schichten des Volks gefunden wird!

Als ein solcher Schwertstreich der Feder durch die Presse nun möge neben Dem, was wir bereits in dem betreffenden Korrespondenzartikel von Nr. 23 der Bille'schen „Allgemeinen Zeitung für Christenthum und Kirche“ gesagt haben, auch diese Bevormundung der fraglichen Emanzipation in dem geistigen Kampfe für die heiligsten Güter der Menschheit nicht verschmäht werden. Mehr will, mehr soll, ja mehr kann diese Beleuchtung der Stellung Deutschland und Israels zu einander nicht sein. Denn es versteht sich von selbst, daß wir innerhalb der Tagespresse nur die wichtigsten Momente in diesem umfangreichen Kapitel des deutschen Volkslebens und der Religionsgeschichte herausheben können. Ebenso aber wird man es begreiflich finden, wenn wir vorzugsweise die Verhältnisse der sächsischen Israeliten in den Kreis unserer Betrachtung ziehen, und so die Aufgabe zu lösen suchen, die wir uns hier gestellt haben.

Verein für deutsche Statistik.

Es ist unbestreitbar, daß gerade jetzt die hohe Wichtigkeit einer Gesamtstatistik des deutschen Bundes sich zeigt, und es wagt daher der Unterzeichnete von neuem an alle Landtagsabgeordnete Sachsens die dringende Bitte hiermit zu richten:

bei dem bevorstehenden Landtage der Petition: daß von Seiten der hohen Staatsregierung dem Vereine für deutsche Statistik eine Geldhilfe recht bald bewilligt werden möchte, die kräftigste und wohlwollendste Bevormundung zu widmen.

Gerade Dies wird zu der erstrebenden Einheit und gleichen Gesetzgebung Deutschlands wesentlich beitragen, denn die Statistik ist als eine den Regierungen unentbehrliche Führerin zu betrachten.

Jetzt haben die Herren Landtagsabgeordneten noch Zeit, sich von den in der „Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik“ dargelegten Arbeiten überzeugen und die oben erwähnte Petition zu seiner Zeit bevormunden zu können.

Der nun erschienene erste Jahrgang der „Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik“ enthält einen so überaus großen, alle nur möglichen Erwartungen übertreffenden Zirkus statistischer und wissenschaftlicher Berichte, daß die hiermit erfolgende Wiederholung des Besuches: es möchten alle Vaterlandsfreunde, insbesondere alle Stadträte und alle Vereine jeder Art dieses ebenso wichtige, zeitgemäße, als auch praktisch brauchbare Werk sich recht bald anschaffen, — vollkommen gerechtfertigt gelten kann.

Die Statistik muß zur Volksunterhaltung gelangen, was mehr Nutzen bringen wird, als manche andere Lektüre.

Schließlich sei mir noch erlaubt, den Wunsch hier auszudrücken: jede — wenn auch anscheinend kleine — statistische Notiz Sachsen mit gütigst portofrei zusenden zu wollen, damit ich auf der betretenen Bahn der statistischen Forschung, Sammlung, Ordnung und Nugbarmachung rüstig weiter schreiten und für meine sächsische „Vaterlandskunde“ die möglichste Gründlichkeit, Uebersichtlichkeit und Richtigkeit auch ferner beachten kann.

Hugo v. Bose,

Oberlieutenant v. d. Armee, Ehrenmitglied
der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche
Sachsen.

Tagesgeschichte.

* Dresden, 6. April. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Königs verfügten sich heute Vormittag die Kommandanten der fünf Bataillone hiesiger Kommunalgarde unter Vortritt des Herrn Generalmajors von Einsiedel in das königl. Schloß und wurden von Sr. Majestät auf das huldvollste empfangen. Sr. Majestät sprach sich in folgender Weise aus: „Es sei ihm ein wahres Bedürfnis des Herzens gewesen, der Kommunalgarde Dresdens seine Anerkennung und seinen Dank für die Dienstleistungen derselben in den verflossenen Tagen persönlich auszusprechen, und zu diesem Zwecke habe er die Führer des Korps bei sich versammelt. Er habe diese Anerkennung bereits gegen den General von Einsiedel ausgesprochen; habe es sich aber nicht versagen wollen, Dies auch den Führern der einzelnen Abtheilungen gegenüber zu wiederholen. Er habe den vorzüglichen Geist, welcher die Kommunalgarde beseele, vollkommen kennen lernen und werde in dessen Anerkennung dem Korps eine Fahne übergeben.“ Sr. Majestät ließ sich hierauf die Bataillonskommandanten durch den Generalmajor von Einsiedel persönlich vorstellen und verabschiedete dieselben sodann mit den Zeichen des unverkennbarsten Wohlwollens.

— 6. April. Von hier ist der Dr. Köffler nach Grumbach abgereist, um dort die Behandlung der Typhuskranken zu übernehmen. Wie man sagt, soll er der Einzige sein, der sich bis jetzt dazu bei der Regierung gemeldet hat. — Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß das Waldenburger Schloß seit gestern brenne und daß der Fürst habe flüchten müssen.

4 Leipzig, 5. April. Die Stadtverordneten versammelten sich heute Abend 6 Uhr; um nach Erledigung anderer Angelegenheiten auch zu dem wichtigen Akt der Bürgermeistereiwahl zu schreiten. Der Vorsteher Werner machte dem Kollegium mittelst Kommunikats bekannt, daß der Rath dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche

gemäß dem Stadtrath Klinger die Kandidatur zur Bürgermeisterstelle ertheilt habe, und es ward nun zur Wahl geschritten. Von 58 Anwesenden wählten 53 den Stadtrath Klinger zum Bürgermeister der Stadt Leipzig. — Regierungsrath Schill erhielt 4 und Advokat Koch 1 Stimme. Eine zahlreiche Deputazion begab sich sofort zum Gewählten, um ihn von dem Resultat der Wahl in Kenntniß zu setzen und ihm die Gefühle der größten Achtung auszusprechen. Morgen Näheres.

III Aus Königsbrück. Am 29. März, dem Jahrestage des großen Königsbrücker Brandes, hielt der Hilfskomité seine letzte Sitzung. Man hatte es zugleich mit einer vorläufigen Rechnungsablegung und der letzten Gelddauszahlung an die abgebrannten Hausbesitzer zu thun, während die Mobiliarbeschädigten schon früher gänzlich abgefunden worden waren. Die Hilfgeldervertheilungsdeputazion hatte die Vorsicht gebraucht, den Vertheilungsmodus mit allen Abgebrannten persönlich zu verhandeln, und so gelangte man nach zwei Sitzungen zu dem befriedigenden Resultate, daß sich die Mo- und Immobiliarbeschädigten über die Vertheilung vereinigt hatten. Es wurde bestimmt, daß die erstern die Hälfte des von einer Deputazion festgestellten Verlustes von zirka 8000 Thlr., folglich zirka 4000 Thlr., den Rest aber die Hausbesitzer als Beihilfe zum Bauaufwande erhalten sollten, welcher wiederum unter Zuziehung von Sachverständigen und resp. auf Grund eigener Angaben auf 56,500 Thlr. angegeben wurde. Damit es nun möglich wurde, den Hausbesitzern auf's Hundert des Bauaufwandes zirka 7 Thlr. zu gewähren, hatte der Vorstand, Graf Hohenthal-Königsbrück, aus eigenen Mitteln bloß noch die Summe von 330 Thlr. zugesprochen, welches Seiten des Komité's und der Hausbesitzer die rührendste und dankbarste Anerkennung fand. Außer den Naturalien und Kleidungsstücken beträgt nunmehr die Einnahme etwas über 9000 Thlr., worin die für die Einzelnen bestimmten und über die Hälfte des Mobiliarschadens gewährten Unterstützungen mitbegriffen sind. Die definitive Rechnungsablegung wird in Kurzem erfolgen. Wegen der zu Linderung des Nothstandes in den Jahren 1846 und 1847 kundgegebenen Bestrebungen hatte Graf Hohenthal von dem Ministerium des Innern bereits früher die bekannte silberne Medaille erhalten.

IV Aus dem Erzgebirge. Wahl eines Landtagsabgeordneten. Den 11. d. M. findet in Schwarzenberg die Wahl eines Landtagsabgeordneten für den zwölften Wahlbezirk statt. Nach den bei der vorigen Wahl, welche bekanntlich auf den Bergmeister Boff fiel, gemachten Erfahrungen steht zu erwarten, daß man Seiten der Wähler diesmal mit mehr Umsicht zu Werke gehen und sein Absehen auf einen Mann richten werde, von dessen Tüchtigkeit und Rechtschaffenheit man völlig überzeugt ist. Möchten die Wähler vor Allem ihre Wahl auf solche Männer lenken, die aus dem Volke selbst hervorgegangen, im Volke sich gebildet, zum Besten des Volkes gewirkt, die Verhältnisse und Bedürfnisse richtig erkannt, dabei, was die Hauptsache ist, als gesinnungstüchtig und charakterfest sich bewährt und dem Fortschritte der Zeit gehuldigt haben. Da ferner die Verhältnisse des Gebirges oft ganz andere sind, als die anderer Kreise in unserm Vaterlande, womit nur der Gebirgsbewohner wahrhaft vertraut ist, so dürfte es sehr rathsam erscheinen, die Wahl auf einen solchen Mann zu lenken, der im Gebirge geboren und mit dem Gebirge gleichsam verwachsen ist. Von den Wahlkandidaten nun, deren man mehrere in Eibenstock und Schwarzenberg bezeichnet, erscheint uns vor Allem der Pastor Einkenel in Oberwiesenthal als der geeignetste. Derselbe hat namentlich bei Gründung und Leitung von Gewerbevereinen, Sonntagschulen, Armenvereinen, Schullehrer- und Predigervereinen bewiesen, daß er die erforderliche Rednergabe, sowie durch stets freundlichen Umgang mit dem Volke und immer rege Wirksamkeit für des Volkes und Vaterlandes Beste gezeigt, daß er die wahre Volks- und Vaterlandsliebe, Energie, vor Allem Gesinnungstüchtigkeit und Charakterfestigkeit besitze.

Berlin, 3. April. Auch die Basis eines Verfassungsentwurfs, aus 6 §§. bestehend, ist dem Landtage vorgelegt, doch dürfte dessen unbedingte Annahme wesentliche Schwierigkeiten darbieten. Er enthält die Beschränkung des Versammlungsrechts auf geschlossene Räume und die Bestimmung, daß solche Versammlungen den bestehenden Gesetzen nicht zuwider laufen, was der willkürlichsten Auslegung anheimfallen muß. §. 6 gesteht den künftigen Vertretern des Volkes die Zu-

stimmung zu allen Gesetzen, so wie zur Festsetzung des Staatshaushaltsetats und des Steuerbewilligungsrecht zu. Das Wahlgesetz schließt alle in dienenden Verhältnissen stehenden Personen ohne bestimmt gezogene Grenze aus.

— Der Finanzminister Hansemann soll 60,000,000 Thlr. in der Kriegskasse und 64,000,000 im Staatschatz vorgefunden haben, wovon er 10,000,000 zur Hebung des Credits und der Gewerbe durch Kreditinstitute flüssig machen will.

— 1. April. Die Bremer Zeitung meldet von dort, daß ein englischer Courier eingetroffen sei, mit der Erklärung Palmerston's: England werde, falls preussische Truppen dänisches Gebiet betreten sollten, Dies als eine Kriegserklärung ansehen und sofort mit allen Mitteln einer derartigen Einmischung Preußens in die innern Angelegenheiten eines andern Staates begegnen. Daher soll an die bei Havelberg konzentrierten 9000 Mann der Befehl abgegangen sein, sich nur als Observationskorps an die Grenze zu begeben.

— In der Ostsee soll man russische Kriegsdampfschiffe und von Kolberg aus sogar eine Flotille von 13 Segeln bemerkt haben.

— 3. April. General Willisen, der das Vertrauen der Polen und Deutschen genießt, ist auf die Bitte des polnischen Komité's nach Posen mit ausgebreitetester Vollmacht abgereist. Man will Posen nationale Regierung und Rechte in weitester Form zugestehen, aber — ohne Trennung von Preußen.

— 3. April. Der König hat mit Bezug auf einen Beschluß der (alten) deutschen Bundesversammlung vom 30. März dem vereinigten Landtag ein Propozitionsdekret vorgelegt, nach welchem der Landtag Nationalvertreter erwählen sollte, damit diese sich in möglichst kurzer Frist in Frankfurt zu der allgemeinen deutschen Nationalvertretung einfinden könnten, welche zwischen Fürst und Volk das deutsche Verfassungswerk zu Stande bringen sollte. Mit mehreren deutschen Staaten sei schon die Verabredung getroffen, daß die zur Nationalvertretung abzuordnenden Repräsentanten von den bestehenden Ständekammern zu wählen seien. Die Wahl wäre von den einzelnen Provinzen abgesondert vermittelst absoluter Stimmenmehrheit zu vollziehen und nur auf Bewohner der betreffenden Provinz zu richten. Für die dem deutschen Bunde angehörigen preussischen Provinzen würden nach dem von der Bundestagsversammlung provisorisch angenommenen Maßstabe (speziell ausgeführt) 113 Vertreter kommen, für Preußen und Posen, wenn sie sich dem deutschen Bunde zuzählen wollten, noch zusammen 35. Im Fall der Errichtung eines Oberhauses in Frankfurt soll die Wahl der Abgeordneten dazu von der Herrenturie erfolgen.

— 3. April. Die ausgesprengte und vielgegläubte Nachricht, daß Rußland Polen freigeben wolle, erscheint als ein wahrscheinlich von den Polen ausgehender politischer Puff, um den Landtag zur Nachgiebigkeit für ihre Forderungen zu stimmen. — Indes ist die bestimmte Versicherung des Kaisers von Rußland eingegangen, den Frieden wenn irgend möglich zu erhalten, die preussischen Grenzen zu respektiren, dagegen aber auch namentlich gegen die Polen die Unverletzbarkeit des russischen Gebiets mit allen Mitteln zu bewahren.

Königsberg, 1. April. Nachrichten aus Pillau melden, daß dänische Kriegsschiffe vor Pillau kreuzen und den Seehafen absperren (?).

Altona, 1. April. Was die Hilfsmittel der Dänen zum Kriege anbelangt, so besteht das Landheer aus 7000 M. Infanterie, 3000 M. Kavalerie, 15 Batterien Artillerie mit 2000 M. Mit der Reserve, ohne die Freikorps, werden 20,000 M. voll. Die Flotte liegt größtentheils abgetakelt in den Docks von Kopenhagen, zu ihrer Armirung fehlt Geld; die mobile Flotte besteht in 1 Fregatte, 2 Korvetten und 4 Dampfböten. In Kopenhagen ist daher noch eine Subskription zum Ankauf von Dampfschiffen eröffnet und bereits sind 30,000 Thlr. gezeichnet; die Gutsbesitzer stellen ihre Pferde zur Verfügung der Kavalerie. Die Geschäfte stocken und das baare Geld ist aus dem Verkehr verschwunden.

Neudöburg, 1. April. Vorpostengefächte sollen gestern bei Hadersleben vorgefallen sein. Bei Neversdorf (südöstlich von Kiel) sollen Dänen (wahrscheinlich Freikorps) gelandet sein; es ist zu bejammern, daß wir nicht einmal so viel Schiffe haben, um die erbärmliche Seemacht der Dänen von unserer Küste abzuhalten. — Die Dänen sind bis Apenrade vorgeedrungen. Unsere Truppen, mit

den Freischaaren 8000 Mann stark, rücken dem Feinde entgegen. Deutsche Bundestruppen sind noch nicht eingetroffen und das Volk beginnt Mißtrauen gegen die langsame deutsche Hilfe zu fassen; die Italiener helfen ihren Brüdern rascher.

— 31. März. Von den am 3. April zusammentretenden Ständen erwartet man, daß sie der provisorischen Regierung einen permanenten Komité zur Seite stellen werde. — Unsere Truppen haben bei Bau, 1½ Meile jenseits Flensburg, eine feste Position genommen, die sie gegen die Dänen behaupten wollen.

†† **Frankfurt**, 3. April. Vierte und letzte Sitzung der Versammlung deutscher Männer. Der gestrige Beschluß wegen des Bundestags hat rasche und gute Frucht getragen. Unter großem Jubel der Versammlung verkündete der Präsident, daß bereits gestern Abend der Bundestag die förmliche Aufhebung sämtlicher Ausnahmegesetze beschlossen hat, daß ferner diejenigen Bundestagsgesandten, welche sich durch das Mißtrauensvotum der Versammlung getroffen fühlten, sofort um ihre Rückberufung gebeten hätten. — **Isstein** nahm davon Gelegenheit, zu erklären, daß er glaube, die gestern ausgetretene Minorität werde nach diesem Vorgange wieder eintreten, wenn sie versichert sein könne, von der Majorität mit verständlichem Geiste aufgenommen zu werden, und beantragte zugleich den Ausschub der (bereits begonnenen) Ausschuswahl, um Jenen die Theilnahme frei zu halten. Letzteres ward beschlossen, und nach einiger Zeit trat die Minorität wieder in den Saal ein, und **Hecker** gab in ihrem Namen eine Erklärung ab, womit denn auch dieser Riß in der Versammlung wieder geheilt war, wenigstens äußerlich. — Die weiteren Verhandlungen bewegten sich theils um die Stellung des Ausschusses, theils um das Verhältniß der gegenwärtigen und der zukünftigen Versammlung zu der Bundesverfassung. **Boierst** ward auf eine Anregung **Biedermann's** als selbstverstehend ausgesprochen, daß die Wahlen zur konstituierenden Versammlung nur nach den von der gegenwärtigen Versammlung festgestellten Grundsätzen geschehen dürften, der Ausschub also in keinem Falle sich mit den Regierungen etwa auf Unterhandlungen über Modifikationen dieser Grundsätze einzulassen habe. — **Sobann** stellte **Soiron** den Antrag: die Versammlung solle von der Berathung der weiteren Punkte des Programms der Siebnerkommission Umgang nehmen und die Beschlußnahme der künftigen Bundesverfassung einzig und allein der konstituierenden Versammlung überlassen. — Die Worte „einzig und allein“ erregten Zweifel, wie Dies eigentlich gemeint sei? **Soiron** erklärte: daß er allerdings dadurch das Prinzip der Volkssouveränität aussprechen wolle, den Grundsatz, daß die konstituierende Versammlung, als Vertreterin des Volks, allein die Verfassung festzustellen habe, wobei es ihr jedoch überlassen bleibe, ob sie Dies ganz ohne Verhandlungen mit den Regierungen oder auf Grund solcher thun wolle. Dieses Prinzip ward zwar von einigen Seiten bekämpft, namentlich von **Welcker**, der es als revolutionär, als die bestehende Ordnung umstürzend und den Bürgerkrieg entzündend bezeichnete; auch ergab sich anfangs nur eine zweifelhafte Abstimmung darüber, und schon ward die namentliche Abstimmung verlangt; allein nach nochmaliger Erläuterung des Antrags durch den Antragsteller, wobei er hervorhob, daß es ja in der Hand der konstituierenden Versammlung liege, inwieweit sie mit den Regierungen gemeinschaftlich die Verfassung berathen wolle — entschied sich eine unzweifelhafte Mehrheit für den Antrag. Dieser Beschluß ward gefaßt, bevor die gestern ausgetretene radikale Linke wieder eingetreten war. Hierauf legte **Faupp** in seinem und einiger 60 Mitglieder Namen eine Art Deklaration der Rechte vor, welche die Versammlung als Manifest an das Volk beschließen sollte. Ähnliche Anträge waren von **Biedermann**, **Benedey**, **Struve**, **Colonius** u. A. eingegangen. Man wollte anfangs ohne Diskussion über die einzelnen Punkte das Ganze annehmen; es fand sich aber bald, daß eine solche nicht zu vermeiden war. Namentlich durch **Benedey's** Anträge kam man von der politischen auf die soziale Frage, über welche sich verschiedene Redner, **Biedermann**, **Blum**, **Eisenstuck**, **Auerbach** u. s. w., aussprachen, sämtlich in dem Sinne — den auch die Versammlung allgemein zu theilen schien —, daß man einerseits es für eine heilige Pflicht anerkannte, die Rechte der arbeitenden Klassen festzustellen und ihre Lage zu verbessern, andererseits doch nicht gern

Etwas, über dessen Ausführbarkeit man nicht ganz gewiß sei, versprechen und dadurch Hoffnungen erregen wollte, die vielleicht dann unerfüllt bleiben müßten. Nach langen Debatten beschloß die Versammlung, sämtliche Anträge, auch den **Faupp'schen**, der konstituierenden Versammlung zur Prüfung und geeigneten Berücksichtigung zu übergeben. Diese wird besser, als die gegenwärtige Versammlung, im Stande sein, diesen Anträgen und Wünschen, die in politischer, religiöser und sozialer Hinsicht die freisinnigsten Grundlagen für unser ganzes künftiges Staatsleben legen wollten, die ihnen zukommende Geltung und praktische Verwirklichung zu verschaffen. — Nach Erledigung verschiedener anderer minder bedeutender Anträge wurde die Versammlung deutscher Volksvertreter, nach viertägiger Dauer, beschlossen. Morgen werden die Wahlen zum Ausschub bekannt gemacht werden. Heute über 4 Wochen spätestens wird die konstituierende Versammlung, die eigentliche Begründerin der zukünftigen deutschen Bundesverfassung, das große Werk, welches diese nun beendete Versammlung begonnen hat, fortsetzen und hoffentlich zu einem für die ganze Nation gedeihlichen und erfreulichen Ende führen. — Ueber die Resultate dieser Versammlung, sowie über meine eigene Betheiligung dabei werde ich in einem demnächst durch diese Blätter zu veröffentlichenden Rechenschaftsberichte an meine Auftragsgeber mich aussprechen. **R. Biedermann.**

Raffau. Die Herrenkammer hat sich, sowie die Regierung für das Einkammersystem erklärt.

Wien, 3. April. Finanzminister **Baron Rubeck** ist abgetreten, **Freiherr v. Kraus** zum Finanzminister ernannt; zum Kriegsminister der Feldmarschalllieutenant **Peter Zanini**. In Folge der Kriegserklärung Sardiniens beginnt eine große Rekrutierung. 80.—90,000 Mann sollen ausgehoben werden. Außerdem würde Ungarn 100,000 Mann stellen.

Zur Einrichtung von slavischen Volks- und Realschulen in den slavischen Provinzen der österreichischen Monarchie ist **Schaffarik** aus Prag nach Wien berufen. — Eine Umänderung des Preßgesetzes ist in Folge vieler Adressen augenblicklich zugesagt.

Uemberg, 31. März. Von hier aus ergeht eine Berichtigung, daß eine sofortige Aufhebung des Frohdienstes keineswegs erfolgt sei. Aus dem **Tarnower** Kreise wird indeß die Robotaufhebung bestätigt.

Paris. Nach dem Journal de salut public haben die in Paris lebenden Russen eine Adresse an den Kaiser **Nikolaus** gemacht, worin sie sich gegen einen Krieg mit dem Westen, mit der Zivilisation und mit der Freiheit erklären und Reformen für Rußland verlangen.

Feuilleton.

* Die deutsche reaktionäre Partei ist höchst ärgerlich, daß Frankreich doch so ganz ruhig hinlebt und der Nationalkonvent sicher in Aussicht steht; alle graulichen Gerüchte sind jetzt verbraucht. Erst hieß es: Anarchie, Terrorismus — man sah sie nicht; dann Kommunismus — er rührte sich nicht; in ein paar Tagen: Staatsbankerott — der Staat hielt sich tapfer, obwohl in schwieriger Geldlage; dann Eroberungssucht, Rheingelüste — die Franzosen wollen den Frieden bis jetzt und aus reinern Beweggründen, als früher die Fürsten; endlich Einfälle der Proletarier der deutschen Arbeiter — daraus werden ein paar hundert oder tausend Mann, die sich unter 36 Millionen Deutsche ohne große Schwierigkeit einreihen werden. Alle Mittel versagten, um uns zu erschrecken und uns zu wackern Prügelnungen der Kabinette zu machen. Was wird man nun versuchen, um sich zu retten?

* Es heißt, **Karl Gutzkow** stehe dem Könige von Preußen jetzt mit Rath und That bei; wir wollen es nicht verbürgen, aber in dem Falle wäre **Gutzkow** wohl der Regisseur **Sr. Majestät**.

* **Schreck** der bairischen Künstler. Mit König **Ludwig's** Abtreten geht die Sonne der Künstler in Baiern unter. **Schwanthaler** hat einen Theil seiner Arbeiter entlassen, da ihm bedeutet worden, daß er zwar die für einige größere Kunstbauten, namentlich für die (sogenannte) Befreiungshalle bei **Regheim** begonnenen Skulpturen in Ausführung bringen lassen möchte, daß er aber wenigstens vor dem Jahre 1853 keine Zahlung dafür zu gewärtigen habe. — So schlimm steht es dort um den Beutel aus? — **Arme Künstler!**

* Da denn Viele den Kaiser Nikolaus mit seinen Kohorten fürchten, könnte man nicht aus den in dieser großen Epoche abgetretenen Ministern eine Freischaar gegen den Osten bilden? Auf Offizierstellen hätten diejenigen Minister Anspruch, welche weggejagt sind; Metternich wäre Chef. Bei einem solchen Chor käme der Tapferkeit eine tüchtige Porzion diplomatischer Strategie zu Hilfe.

* Sämmtliche Buchhändler in Halle haben höchst loyal beschloffen, alle fliegenden Blätter etc., die einen böswilligen Charakter tragen und zur Anarchie reizen, ohne weiteres zurückzuschicken und nicht zu debilitiren. Wer entscheidet denn darüber? Also die preussischen Buchhändler werden Zensoren.

Verantwortliche Redaktion: Karl Biedermann.

Erklärung.

Die erste Nummer der Vaterlandsblätter bringt unter der Aufschrift „Gewaltthätigkeiten“ über die am 29. v. M. in Elterlein und Dorf Mitweide von den Nagelschmieden der Umgegend verübten Erzeße aus Scheibenberg eine Nachricht, welche von schamloser Lügenhaftigkeit, frecher Wahrheitsentstellung und pflichtvergessener Beschönigung des Verbrechens so strotzet, daß das Papier erröthen müßte, da der anonyme Verfasser es nicht kann.

„Man habe versucht,“ — sagt der Verleumder — „mit Jahn zu unterhandeln, er möge die Maschinen preisgeben, auf die es blos abgesehen.“ Lüge! Als die wüthende Rote vor der Jahn'schen Fabrik erschien, versuchten zunächst der unterzeichnete Bonis, der ihr sogar eine Strecke entgegen ging, sodann Jahn selbst, und die mitunterzeichneten Garten, Schreiber, Herbig nach einander zu derselben zu sprechen, ihr das Verbrecherische, Gesehwidrige, Straf bare ihres Beginns auseinanderzusetzen; selbst Bitten wurden verschwendet! Vergebens! Wuthgeschrei erstickte ihre Worte, Drohungen und Thätlichkeiten zwangen sie zum Zurücktreten.

„Jahn's übriges Eigenthum sollte ihm geschützt werden“ — sagt der anonyme Verfasser weiter. Wiederum Lüge! Oder hat der verbrecherische Haufe in Elterlein das Eigenthum geschützt? Haben — wenn der anonyme Vertheidiger jener Erzeße nun einmal mit jesuitischer Logik die Maschinen vom übrigen Eigenthume zu trennen weiß, — haben Einzelne von jenem Haufen am Morgen des 29. nach der Vernichtung der Maschinen der Herren Zimmermann und Leinbrock in Elterlein nicht Leinbrock's Wohnung, in welcher ein achtzigjähriger Greis knieend um Schonung bat, erstürmen und zertrümmern wollen und sind nur durch des Inspektor Gottschald's und weniger anderer Gutgesinnter Bitten davon zurückgehalten worden?*)

„Jahn“ — heißt es weiter — „ließ sich nicht darauf (nämlich auf die Verhandlungen) ein, sondern antwortete mit Feuergewehren, wozu Schwarzenberger Bürgerschützen und einige andere Herren von dort sich hergaben.“ Abermals Lüge! Als der aufrührische Haufe in das Gehöfte eindringen wollte, hielt man zur Abwehr Spieße und Bajonnette ihm entgegen. Mit Beilen, Aexten, Reißmessern, Sensenpiken, großen Hacken und Schußwaffen verschiedener Art suchten die Angreifenden den Widerstand zu überwinden. Da fielen in rascher Folge mehrere Schüsse. Daß aber der erste Schuß von Keinem der Unterzeichneten ausgegangen, versichern sie mit ihrem Ehrenworte. Ja die Meisten von ihnen haben sogar die Ueberzeugung, daß von den Angreifenden zuerst geschossen worden sei. Ueberdies hatten die Unterzeichneten noch vor dem Anrücken jenes Haufens sich gegenseitig versprochen, nicht zu schießen; hatten Dies, vorher namentlich und zu wiederholten Malen der mitunterzeichneten Müller, später noch viele Andere, auch den Arbeitern Herrn Jahn's dringend an das Herz gelegt. Jahn selbst aber warf sich nach dem zweiten, ebenfalls zurückgewiesenen Angriffe vor die Mündung eines Gewehrs, das einer seiner Arbeiter auf die Reuterer richtete; Jahn selbst erklärte laut und Allen vernehmlich Jeden für seinen Feind, Jeden für einen Hundsfott, der auf die Angreifenden schießen würde.

*) Wie dieser Haufe das Eigenthum geschützt haben würde, läßt sich daraus schließen, daß derselbe schon auf dem Wege nach der Jahn'schen Fabrik einer Spizghändlerin, die ihm begegnete, Geld abverlangte und auch erhielt.

Beim dritten und letzten Angriffe handelte es sich nicht mehr um die Vertheidigung des Jahn'schen Eigenthums, sondern um die Vertheidigung des eigenen Lebens. Da haben auch die Angreifenden von der Schußwaffe ausgedehnten Gebrauch gemacht.

Wenn es heißt: „daß mehrere Leute, welche ruhig die vorbeigehende Straße passirten, oder von fern standen, gefährlich verwundet worden seien,“ so ist Dies wieder eine Lüge! Nur Ein Fall ist uns bis jetzt bekannt; es ist die Verwundung einer Frau. Der sie verwundende Schuß aber ist von der Strafe aus gefallen. Getödtete giebt's nach den bisherigen Erörterungen nicht. Fünfzig Verwundete anzugeben auf Einer Seite, ist eine Uebertreibung.

„Als die Kunde von dieser Maßregel in die benachbarten Orte kam,“ — heißt es weiter — „schrie Alles, Rache, Das ist Bürgerblut!“ — Wir wissen nicht, wie vielfach dieser Racheschrei ertönte; wir wissen aber, daß die Freunde des Rechtes und Gesezes unser Verfahren nicht mit Rache geschrei verfolgen konnten. Bürgerblut ist geflossen, geflossen auf beiden Seiten. Auf der unsrigen für Recht und Gesez!

„In Scheibenberg hat man es“ — lautet die Nachricht weiter — „nur den Bemühungen Herrn Kellermann's zu verdanken, daß man nicht in Massen von hier dahin aufbrach.“ Wir haben gewichtige Gründe, Dies in Zweifel zu ziehen. Sicher wenigstens hat er die uns etwa zuge dachte Hilfe zurückgehalten durch die lägnerische Behauptung, der mitunterzeichnete Garten habe zuerst geschossen und das Schießen könne nicht ohne Instrukzion erfolgt sein. — Weit entfernt, selbst zu schießen; trat nach dem ersten zurückgewiesenen Angriffe Garten allein der tobenden Menge entgegen, um eine zweite Verständigung zu versuchen. Ein Schuß und ein Steinhagel, für ihn glücklicherweise gefahrlos, waren die Antwort. Sein dennoch ruhiges Vorschreiten beruhigte die Masse, leider nur auf Augenblicke.

Wollte Kellermann aber das Beklagenswerthe verhüten, warum hielt er, der Mann des Rechtes und des Gesezes, die Nagelschmiede nicht ab von ihrem Vorhaben, als sie, ihre Absicht nicht verhehlend, durch Scheibenberg zogen, an der unter den Waffen stehenden Bürgergarde vorüberzogen? Wäre ihm, der sie nicht behindert wissen wollte in ihrem verbrecherischen Thun, wäre ihm allein unbekannt gewesen, was, wie der anonyme Verfasser weiß, bereits der 28. als Zielpunkt der Nagelschmiedvereini gung aufgestellt ward?

Die Unterzeichneten folgten der Stimme des Rechtes und des Gewissens, als sie nach Mitweide eilten, um das Eigenthum eines Mannes zu schützen, dem Niemand hohe Achtung versagen kann, außer wer ihn nicht kennt oder nicht kennen will; sie folgten der Stimme des Rechtes und des Gewissens, die ihnen sagte, daß des Gesezes Heiligkeit zu erhalten jedes Bürgers Pflicht und daß es in diesen Tagen doppelt heilige Pflicht sei, damit Sachsens friedliche Reform nicht durch Schandthaten besleckt und besudelt werde.

Sie bedauern die Verirrten und Irregeleiteten, daß sie durch Bunden und des Gesezes Ahndung zur Erkenntniß kommen müssen, aber nie werden sie bereuen, was sie gethan für Recht und Gesez!

Schwarzenberg, am 2. April 1848.

Albert, Buchhalter. Baumgarten, Tuchscheerer. Beyer, Rechtskandidat. Blesner, Bezirkssteuereinnnehmer. Bonis, Drathwerksbesitzer. Breitfeld, Eisenhüttenwerksbesitzer. Endler, Thierarzt. Friedrich, Kopist. Garten, Gerichtsdirektor. Gündel, Klempnermeister. Gündel jun., Klempnermeister. Grahl, Kreisamtssekretär. Groß, Schichtmeister. Herbig, Kreisamtsaktuar. Jung-hans, Protokollant. Laube, Uhrmacher. Lauckner, Schuhmachermeister. Mannesfeld, Rechtskandidat. Mehlhorn, Bäckermeister. Müller, Predigtamtskandidat. Müller, Schauffeldereinnnehmer. Dertel, Maschinendirektor. Prager, Gerichtsdiener. Ring, Amtsbote. Ring, Rathskopist. Schneider, Kaufmann. Schreiber, Kaufmann. Schubert, Pharmazeut. Schubert, Gerichtsdiener. Schwarz, Dekonom. Stegl, Konditor. Süß, Dekonomikommissar. Stiehl-ler, Röhrenmeister. Theilmann, Schneidermeister. Thoma, Turnlehrer. Ulrich, Büchsenmacher. Voigt, Schneidermeister. Weigel, Glasermeister. Weigel, Schießhauspachter. Weigerdt, Rentamtsbote. Weiske, Gerichtsdirektor. Wezel, Schneider.

Geschäftskalender.

Börse in Leipzig. Den 5. April 1848.

Course im 14 Thaler-Fusse.		Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere, Actien etc.		Angeboten.	Gesucht.
Amsterdam	pr. 250 Ct. fl.	1 M.	143 1/2	K. Sächs. Staats-Papiere im v. 1000 u. 500 Thlr.	3 %	85	
Augsburg	150 "	1 M.	103 1/2	14 Thlr.-Fusse	4 %	91	
Berlin	100 Thlr. Pr. Crt.	1 M.	99 1/2	K. S. Staats-Papiere im 14 Thlr. Fusse v. 500	3 1/2 %	88 1/2	
Bremen	100 " Ladr. à 5 Thlr.	1 M.	114	K. S. Landrentenbriefe im 14 v. 1000 u. 500	3 %	91	
Breslau	100 " Pr. Crt.	1 M.	99 1/2	Thlr.-Fusse	3 1/2 %	91	
Frankfurt a. M.	100 fl. in S. W.	1 M.	57 1/2	K. Preuss. Steuer-Cr.-Cass. v. 1000 u. 500	3 %	91	
Hamburg	300 Mk. Bes.	1 M.	150 1/2	Scheine im 20 fl. F.	3 %	91	
London	1 £ Sterl.	1 M.	149	Leipz. Stadt-Obligat. im 14 v. 1000 u. 500	3 1/2 %	91	
Paris	300 Francs	1 M.	8.29	Thlr.-Fusse	3 1/2 %	91	
Wien	150 fl. Conv. 20 Xr.	1 M.	101	Sächs. erbland. Pfandbriefe v. 100 u. 25	3 1/2 %	91	
Augustd'or à 5 Thlr. à 1/10 Mk. Br. u. à 21 h. 8 G. auf 100				do. do.	3 1/2 %	91	
Preuss. Friedrichsd'or à 5 Thlr.				do. lausitzer do.	3 1/2 %	91	
And. ausl. Ladr. do. n. ger. Ausm. u. f.				Leipzig-Dresdner Eisenb.-Partial-Obligat.	3 1/2 %	90	
Holländ. Ducaten à 3 Thlr.				Chemn.-Ries. Eisenb.-Anl. à 10 Thlr.	3 1/2 %	90	
kaiserliche do.				K. Preuss. Staats-Sch.-Scheine in Pr. Ct.	3 1/2 %	90	
Breslauer do.				K. k. Oesterr. Metall. à 5 % pr. fl. 150 Conv.	3 1/2 %	90	
Passir do.				do. do. idem à 4 % do. 150	3 1/2 %	90	
Conventions-Species und Gulden				do. do. idem à 3 % do. 150	3 1/2 %	90	
idem 10 und 20 Xr.				Wiener Bank-Actien pr. Stück	3 1/2 %	90	
Gold pr. Mark fein Colln.				Act. d. ehem. S.-Bayr. R.C. bis Meh. 1855 à 4 später à 3 % v. 100 Thlr.	3 1/2 %	90	
Silber do. do.				Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. excl. Zins. pr. 100	3 1/2 %	90	
				Lpz.-Dr.-Eisenb.-Actien à 100	3 1/2 %	90	
				Sächs.-Schles. do. à 100	3 1/2 %	90	
				Chemn.-Ries. do. à 100	3 1/2 %	90	
				Löbau-Zitt. do. à 100	3 1/2 %	90	
				Magdeb.-Lpz. do. à 100, excl. Div. Sch.	3 1/2 %	90	

Börsenbericht. Leipzig, den 5. April. Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien (ohne Dividende) 90 Br.; Sächsisch-Bayerische 76 Br., 74 G.; Sächsisch-Schlesische 69 Br.; Chemnitz-Rieser 26 Br., 25 bez.; Ebbau-Zittauer 26 Br., 24 1/2 G.; Magdeburg-Leipziger 190 Br.; Berlin-Anhaltische Litt. A. 80 Br., Litt. B. 73 Br.; Köln-Mindener 66 1/2 Br.; Altona-Kieler 82 Br. (D. A. 3.)

Berliner Börse. Den 4. April. Fonds. Preuss. Staatsanleihe 3 1/2 % 66 G.; pomm. Pfandbr. 3 1/2 % 88 1/2 Br., 87 1/2 G.; Kur- u. Neumarkt. 3 1/2 % 87 1/2 Br., 86 1/2 G.; Berl. Stadt-Dbl. 3 1/2 % 66 G.; Preuss. Bank-Anth.-Sch. 70 Br., 69 G.; Russ.-Poln. Schagob. 4 % 50 G., Cert. Litt. A. 5 % 53 1/2 G., alte Pfdb. u. Cert. 4 % 75 G., neue 4 % 75 G. — Eisenbahn-Actien. Voll eingezahlte: Berlin-Anhalt. Litt. A. u. B. 80 1/2 Br., 79 1/2 G.; Berlin-Hamb. 4 % 65 1/2 Br.; Berlin-Stett. 78 1/2 G.; Köln-Minden. 3 1/2 % 66 1/2 Br., 65 1/2 G., Prior. 4 1/2 % 79 1/4 Br., 78 1/4 G.;

Magd.-Halberst. 4 % 96 1/2 Br., 95 1/2 G.; Niederschles.-Märk. 3 1/2 % 58 1/2 Br., 57 1/2 G., Prior. 4 % 75 1/4 Br., 74 1/4 G., 5 % 82 1/4 Br., do. Prior. III. Ser. 5 % 81 1/4 Br.; Rheinische 49 1/2 Br., 48 1/2 G.; Thüringer 4 % 51 1/4 Br., 50 1/4 G.; Mecklenburger 4 % 26 Br.; Sächs.-Bannr. 73 G. Quittungsbogen à 4 %: Berg.-Märk. (80) 44 1/2 Br.; Berlin-Anh. Litt. B. abgest. (60) 70 1/2 Br., 69 1/2 G.; Magdeb.-Wittenberg. (60) 45 1/2 Br., 44 1/2 G.; Nordbahn (Friedr.-Wilh.) (80) 33 Br., 32 G.; Starg.-Posen (80) 46 1/2 Br., 45 1/2 G.

Handelsbericht. Berlin, den 4. April. Am Getreidemarkt war wenig Geschäft. Mehrere alte Lieferungsverträge in Roggen wurden zu 27, 26, 28 und 29 Tlhr. geordnet. Spiritus war zur Abwicklung von Engagements à 13 1/2 bis 14 1/4 Tlhr. bezahlt. Rüböl loco 8 1/4 à 9 Tlhr. bezahlt. Auf Termine keinen Umgang. (B. 3.)

Ortskalender von Dresden.

Liste der Getrauten vom 31. März.

Kreuzkirche.
Dammüller, F. W., Blasebalgfabrikant, und J. A. Schöne, Stellmachers Witwe.

Sterbeliste vom 26. März bis mit 1. April 1848.

Bellmann, A. R., Handarbeiters Ehefrau, 48 J., an Wassersucht.
Biercy, J. S., Ganzleibschneiders W., 63 J., an Wassersucht.
Bühr, M. G., Schneidergesellen L., 21 Wch., an Atrophie.
Döring, J. G., Schuhmacher, 75 J., an Altersschwäche.
Fischmann, W. G. L., Altmosenpercipientin, 47 J. 6 M., an Wassersucht.
Forwerk, J., pringl. Kammerdiener, 65 J. 11 M., an Schlagfluß.
Gähler, F. G. B., Fleischer, 36 J. 4 M., an der schwarzen Krankheit.
Gallus, J. S., Gärtners Ehefrau, 66 J., an Entkräftung.
Großmann, S. F., Pastors zu Augustsburg W., 81 J., an Schlagfluß.
Günter, B. C. A., Restaurateurs im lgl. gr. Garten L., 22 J., an Lungenlähmung.
Günter, J. R., Schuhm. S., 5 W., an Atrophie.
Guttwort, J. D., Zimmermanns zu Annaburg hinterl. L., 73 1/2 J., an Wassersucht.
Hänfel, J. A., pens. l. Kammermusikus, 78 J., an Entkräftung.
Hauswald, J. G. G., Partic., 70 J. 6 M., an Lungenlähmung.
Jacobi, C., Steuerrendants L., 41 J., an Abzehrung.
Jahn, G. P., Steuerrevisors S., 6 Wch., an Atrophie.
Kästner, A. M., Waschauspächters L., 1 J. 2 M., an Schwäche.
König, J. G., verabschied. Sold. Ehefr., 66 J., an Alterschw.
Kierisch, R. G., Hausbes. L., 24 J. 11 M., an Brustkrankheit.
v. d. Nojel, F. R., pens. Major, 79 J., an Altersschwäche.

Müller, G. F., Tambour im 2. Lin.-Inf.-Regim., 19 J. 6 M., an Lungen-schlag.
Müller, C., Schneiders ungtfr. S., 2 J., an Schwäche.
Müller, J. L., Handelsm., 59 1/2 J., an Schlagfluß.
Müller, M. C., Schneiders W., 74 J. 3 M., an Altersschwäche.
Nehr, A., Fischergeselle, 25 J., an Hautfieber.
Nelschlagel, J. R. A., Handarb. geschied. Ehefr., 33 J., an Schlagfluß.
Priefer, A. J., Dienstperson, 24 J., an Herzbeutelentzündung.
Rau, F. G., Schneider, 69 J., an Schwäche.
Riedel, F. W., Schänkwirth, 54 J. 11 M., an gastr. gallig. Fieber.
Rocksch, C. F. W., Adv. u. Notar, 54 1/2 J., an Herzbeutelwassersucht.
Scheffler, A. P., Maurers L., 2 J. 10 M., an der Bräune.
Schirmer, M. A., Markthelfers L., 3 Wch., an Schwäche.
Schlicke, J. C., Einwohner in Stadt Reudorf L., 18 J. 6 M., an Lungenlähmung.
Schönhals, A. M., Handarbeiters L., 1 J. 6 M., an Gehirnlähmung.
Schröder, J. S. A., Stadtarmenhaus-Versorgte, 41 J., an Abzehrung.
v. d. Schulenburg, M. J. verw. Gräfin, 66 J., an Schlagfluß.
Starke, F. W., Maurers S., 1 J. 1 M., an Atrophie.
Thieme, F. A., pens. Kriegsverwaltungs-Kammerregistrator, 75 J., an Altersschwäche.
Ulbrich, C. L., Büchsenmachersgeb., 27 J., an Lungenblutsturz.
Weber, P. A., Apothekerlehrl., 21 J., an typhus abdominalis.
Weinrebe, A. G. A., Zoll- und Steuerdirect.-Calculators S., 6 J. 8 M., an Nervenfieber.
Werner, A. M., Schänkwirths L., 4 J. 9 M., an Gehirnlähmung.
Winkler, F. A., Maurer, 62 J., an Lungenwindstucht.
Wölffel, D., Amtscopistens u. Archivars in Radeberg hinterl. S., 7 J. 6 M., an typhus abdominalis.
Wolf, Joseph, R. D., pens. l. Kapellan a. b. kathol. Hofkirche, 40 J. 4 M., an Lungenlähmung.
Zenker, L., Perrenbieners Ehefrau, 28 J., 10 M., an Kindstettfieber.
Ziegner, M. B., l. preuss. Artill.-Majors a. D. und Ritters mehrerer Orden S., 3 J. 4 M., an Gehirnlähmung.
Zinner, A., Handarb. L., 3 1/4 J., an Scrophelkrankheit.
Hierüber 3 todtgeborene und 5 uneheliche Kinder.
Uebershaupt: 56 Verstorbene.

Theater.

Freitag, den 7. April.

**Königliches Hoftheater.
Der Weiberfeind.**

Dramatischer Scherz in einem Akt, von Roderich Benedix.

Hierauf:

Er mengt sich in Alles.

Lustspiel in 5 Akten, nach dem Englischen der Miss Lee, von Jünger.

Anfang um 6 Uhr. Ende gegen 1/9 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Donnerstag Mittag: 5" unter 0.

Auctionen.

Sonntag den 8. April, Nachmittags von 3 Uhr an, Breitegasse Nr. 2, vier Treppen: Mobilien und Effecten etc.

Montag den 10. April, Vormittags von 10 Uhr an, Ecke des Neumarkts und der mittlen Frauengasse Nr. 1, zweite Etage: Mobilien u. Wirtschafts-Utensilien.

Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. April, Vormittags von 10 Uhr an, Dohnaische Gasse Nr. 2, zweite Etage: Amentement von Mahagoni und polirtem Kirschbaumholz u. sonstige Effecten.

Mittwoch den 12. April, Vormittags von 10 Uhr an, Seegasse Nr. 14: Mobilien u. Effecten.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten etc.:**Museum für vaterländische Alterthümer**, im Palais des großen Gartens; Eintritt gegen Karten, welche bei dem Herrn Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22, zu haben sind.**Kunstverein**, Kaufhallen, Vormittag von 11 bis 1 Uhr; für Mitglieder und durch sie eingeführte Fremde.**Literarisches Museum**, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Rgr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.**Vereinsinstitut von G. Karl Wagner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften etc. Anmietung und Prospective: Expeditions-Café, Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Züdenhofe.**Nachweisung von Wohnungen**, verkäuflicher Güter, Häuser u. dergl.; Verschaffung von Capitalien; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau, Wisdruffer Gasse Nr. 7 parterre neben dem goldenen Engel.**Königliche Bibliothek**, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.**Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung**. Die Expedition befindet sich: Antonspatz Nr. 6.**Reisegelegenheiten:****Leipzig: Dresdner Eisenbahn**. Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.**Sächsisch-Schlesische Eisenbahn**. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr.**S. sächsische Dampfschiffahrt**. Täglich Nachmittag 2 Uhr nach Pillnig, Pirna, Rathen, Königstein bis Schandau.**S. l. Dampfschiffahrt**. Den 7., 8. und 10. April nach allen Stationen der sächsischen Schwetz, Tetschen, Ruffig (Tepitz), Leitmeritz, Weisk, Döbritz und Prag.**Bäder:****Alberts-Bad**. Ostro-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.
Brunnen-Bad. Eingang: Anzengasse Nr. 19 oder Liliengasse.
Marien-Bad. Kreuzer rompische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.
Stadt-Bad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.**Den 6. April bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.**Balm, Kfm. v. Berlin, H. du Rhin.
Bär, Rent. v. London, St. Rom.
Beermann, Kfm., und Tochter, v. Ungarn, St. Wien.
v. Blücher, F. dän. Rittmeister v. Kopenhagen, St. Wien.
Böhme, Kfm. v. Eibenstock, deutsch. Haus.
Borsdorf, Rgutsb. v. Klein-Förstchen, Kronpr.
v. Borstell, Rgutsb. v. Stendal, St. Berlin.
Buchholz, Stud. v. Oldenburg, St. Wien.
Buchholz, Rent. v. Oldenburg, St. Wien.
v. d. Crone, Kfm. v. Langensfeld, H. de l'Europe.
Dobbert, Kfm. v. Hamburg, St. Leipzig.
v. Drechsel, Rgutsb. v. Biednitz, H. Rchh.
Engel, Kfm. v. Frankfurt a. d. O., H. de l'Europe.
Federtein, Copistens Frau v. Freidberg, Altend. Herb.
Fleischer, Kfm. v. Sebnitz, Hamb. Haus.
Flurschütz, Forstamtscand. v. Tharand, H. Rchh.
Frühauß, Direct. v. Berthelsdorf, St. London.
v. Gerßdorf, Gutsb. a. d. Oberlausitz, St. London.
Giefner, Tuchmachermstr. v. Sorau, Alt. Herb.
Giefner, Ritterg. Pachter v. Unwürde, Kronpr.Grimm, Fabrikb. v. Baugen, H. de l'Europe.
Großmann, Kammergerichtsr. v. Berlin, H. de France.
Gürtler, Jäger v. Kleinschirma, gr. Rchh.
Gumpert, Kfm. v. Berlin, H. de France.
Hoffmann, Gerichtsact. v. Görlitz, deutsch. Haus.
Hübner, Kfm. v. Görlitz, H. du Rhin.
Irmischer, Stuhlbauers Frau v. Chemnitz, Alt. Herb.
Kirsten, Sattlermeisters Frau v. Freidberg, Alt. Herb.
Korn, Kfm. v. Berlin, H. de France.
Kreßschmar, Gutsb. v. Goldhausen, Kronpr.
Lehmann, Gerichtsdir. v. Baugen, Kronpr.
Levy, Kfm. v. Leipzig, H. du Rhin.
Matschie, Kfm. v. Plauen, St. Leipzig.
Näumann, Kfm. v. Halle, Hamb. Haus.
Reubert, Posament. v. Thum, Altend. Herb.
Disen, Mechaniker v. Kongsberg, Kronpr.
v. Orgeß, Lieut. v. Berlin, Kronpr.
v. Rothkirch, Baron, Offizier v. Breslau, St. Berlin.
Rößler, Amtm. v. Klein-Radmeritz, St. Berlin.Rofberg, Amtsverwalter v. Gredel, Kronpr.
Rost, Commerzienrath v. Weida, St. Wien.
Sarwey, Dr. philos. v. Tübingen, Kronpr.
Schack, Forstamtscand. v. Tharand, H. Rchh.
Schent, Stadtrichter v. Baugen, H. de France.
Schilling, Kfm. v. Benshausen, St. Leipzig.
Schmidt, Gerichtsdir. v. Baugen, H. de France.
Schneider, Techniker v. Leipzig, H. de Paris.
Schneeweiß, Geschäftsführer v. Berlin, H. Rchh.
Schubert, Kfm. v. Leipzig, St. Leipzig.
Schumann, Priv. v. Altenburg, Alt. Herb.
Seidel, Kfm. v. Leipzig, Kronpr.
Stolle, Dr., v. Breslau, St. Berlin.
Ströbel, Kfm. v. München, St. Gotha.
Wanzemann, Kfm. v. Stettin, H. de l'Europe.
v. Weber, Rgutsb. v. Retitz, deutsch. Haus.
Wehrde, Kfm. v. Ebersfeld, St. Berlin.
Weigel, Kfm. v. Schweinfurt, deutsch. Haus.
Weitauer, Strumpfwirkerstr. v. Thum, Altend. Herb.
Westheimer, Kfm. v. Mannheim, St. Wien.
Zobel, Kfm. v. Berlin, Hamb. Haus.
Zubalow, Collegienregistrator v. Tiflis, H. de France.**Anzeigen.****Bekanntmachung.**

Die in dem Plauischen Grunde bei Dresden gelegene Königsmühle mit vier deutschen oberschlächtigen Mahlgängen, einem amerikanischen und einem deutschen Schrotgange, sowie vier amerikanischen Mahlgängen mit einem Wasserrade, ingleichen einer Handschrotmühle, soll vom 1. Mai 1848 an auf sechs auf einander folgende Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.

Es werden daher alle diejenigen, welche diese Mühle zu pachten gesonnen sind, auch wegen ihrer Vermögensverhältnisse, nicht minder wegen ihrer Kenntnisse im Mühlenwesen und über ihr zeitweiliges Wohlverhalten durch obrigkeitliche Zeugnisse sich genügend ausweisen können, hiermit veranlaßt, sich den

19. April d. J.

als dem anberaumten Verpachtungstermine bei der zweiten Abtheilung des Finanzministeriums entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu meiden und gewärtig zu sein, daß gedachten Tages Vormittags 11 Uhr die Verhandlung mit ihnen werde vorgenommen werden.

Die von jedem Licitanten vorher zu unterschreibenden Pachtbedingungen können von den unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse über ihr Vermögen und ihren Ruf schriftlich darum Ansuchenden vom 1. April dieses Jahres an in der Domainen-Expedition eingesehen werden.

Dresden, den 22. März 1848.

Das Finanzministerium.

Bekanntmachung.

Ein wegen Theilnahme an dem am 15. vorigen Monats hier stattgehabten Tumult bei unterzeichnetem Stadtgericht in Haft und Untersuchung befindlicher berüchtigter Dieb hat sich, wie sich erst jetzt ergeben, am Abend genannten Tages im Besitz dreier seidner Taschentücher befunden, welche von ihm, allen Vermuthungen nach, bei Gelegenheit jenes Tumults entwendet worden sind.

Es werden daher die etwaigen Bestohlenen hiermit aufgefordert, sich unverweilt an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden, um erwähnte Tücher in Augenschein nehmen zu können.

Dresden, am 4. April 1848.

Criminal-Abtheilung des Stadtgerichts.
Roegner.

Bekanntmachung.

Die Vorlesungen des Professors, Hofrath Dr. Reichenbach
über Botanik

beginnen mit dem Monate Mai d. J. und finden statt täglich von 11 bis 12 Uhr und Sonnabends von 3 Uhr an mit Excursionen. Das Honorar ist der Gemeinnützigkeit wegen auf 1 Thlr. 10 Ngr. für den ganzen Cursus bestimmt worden, und sind die Eintrittskarten in der Kanzlei der chirurgisch-medicinischen Akademie zu erhalten, woselbst auch die Anmeldung zur Theilnahme an der Austheilung der Pflanzen aus dem botanischen Garten stattzufinden hat.

Dresden, am 1. April 1748.

Die Direction der chirurgisch-medicinischen Akademie.
Dr. Ehdiant.

Leipzig, Verlag von Otto Klemm.

Delders, Theodor, Humoristisch-satyrische Geschichte Deutschlands von der Zeit des Wiener Congresses bis zur Gegenwart. Nebst einem ernsthaften Schreiben statt der Einleitung und ernsthaftem Schluß. Erster Band. Zweite Auflage. br. Preis 2 Thlr.

Für Confirmanden

empfiehlt eine mannigfaltige Auswahl

schöner Gesangbücher

Albert Schmidt,

Buchbinder, Etui- und Galanterie-Arbeiter,
Wilsdruffer Gasse Nr. 13,
neben Hôtel de France.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

Janus in Hamburg.

Grund-Capital: Eine Mill. M. Bko.

Nachdem mir von der Direction der besagten Gesellschaft die Agentur für Dresden und Umgegend (laut Anzeige in der Leipziger Zeitung Nr. 91) ertheilt worden ist, empfehle ich mich hiermit zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und bemerke, daß der Janus unter den loyalsten und billigsten Bedingungen eine reiche Auswahl zu Versicherungen darbietet, als: Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Leibrenten-Versicherungen, Alters- und Wittwen-Versorgungen gegen feste Prämien oder einmalige Capitalzahlungen, daher die Versicherten Nachschüsse nie und in keinem Falle zu bezahlen haben. Ausführliche Prospective, die eine hübsche Uebersicht gewähren, wie auch Statuten und dergleichen sind unentgeltlich bei mir zu haben, wie ich auch jede Auskunft bereitwillig ertheilen werde.

Dresden, den 3. April 1848.

A. L. Dittmarsch.

Mok Turtle Soup, von heute früh 9 Uhr an,
empfiehlt

Heinrich Beyer,

innere Pirnaische Gasse Nr. 13, vis-à-vis dem Landhause.

Gras-Samen,

engl. und franz. Raygras à Pfd. 8 Ngr., 100 Pfd. 20 Thlr.,
Timotheusgras, Honiggras und Wiesenschwingel à Pfd. 6 Ngr., 100
Pfd. 18 Thlr., Berliner Thiergartengras, Mischung, vorzüglich gute
Sorte à Pfd. 6 Ngr., 100 Pfund 18 Thlr.

Mai-Kartoffel,

allerfrüheste, beste, empfehlenswerthe à Duß. 8 Ngr., sind zu haben
im Blumen- und Samengewölbe am Neumarkt, sowie Antonstadt,
böhmische Gasse Nr. 16 bei **E. W. Wagner.**

Die Spiegelfabrik

von **Ferdinand Hillmann,**

Wilsdruffer Gasse Nr. 34,

empfiehlt eine reiche Auswahl fertiger Spiegel in Mahagoni-, Kirsch-
baum- und Goldrahmen, auch werden alte Gläser neu belegt und ein-
gerahmt.

Brod-Preise

bei **Louis Meurer** in Dresden,
Augustusstraße Nr. 5.

- 1) Weißes feines Roggenbrod à 10 Pf. das Pfund.
- 2) Hausbacken Roggenbrod à 6½ Pf. das Pfund.
- 3) Zweite Sorte Hausbacken-Roggenbrod oder Commisbrod à 5 Pf. das Pfund.

Feine Stopfereien

in ächten Shawls, Tüchern, Batist, Damast und Spitzen werden
mit vollkommener Herstellung der Muster gefertigt; auch werden Kan-
ten und Franzen an Tücher gesetzt: neben der Synagoge Nr. 2, vierte
Etage.

Es werden einige Mitleser des Dresdner Anzeigers und des
Dresdner Journals gesucht: Wilsdruffer Gasse Nr. 20 zwei Treppen,
bei Ischuppe.

Trostlos und tiefgebeugt folgten wir heute Mor-
gen dem letzten irdischen Wege unsers geliebten
Sohnes und Bruders. Daß unser Verlust ein
großer ist, das fühlten Sie gewiß Alle mit, die
Sie durch zahlreiche Beweise der Liebe und Achtung
den Todten ehrten. Nehmen Sie unsern Dank
für die reichen Gaben, die Sie auf seinen Sarg
legten, sowie Sie, verehrte Männer, für die glaubens-
vollen trostreichen Worte am Grabe und die sanft-
ten das Gemüth erhebenden Klänge von Musik
und Gesang, die unsre Blicke zum Himmel lenkten.
Sie haben uns das Bewußtsein gegeben, daß der
Verstorbene als braver Mensch, geliebt und geachtet
von allen ihm Nahestehenden, sein Leben schloß.

Großnaundorf und Dresden, am 6. April 1848.

Die Familie Gärtner.